



RATINGER SPIEGEL



Ausgabe 9. Dezember 2016 / Auflage 46.000 Exemplare

Aktuelle Informationen und Berichte aus der Rater Politik, Kultur und Wirtschaft

Festivitäten

23. Dezember 2016, 20 Uhr
Knabenchor Hösel
Weihnachtskonzert der Stadt
Ratingen im Suitbertussaal
der Dumeklemmer-Halle

13. Januar 2017, 18.30 Uhr
Neujahrsempfang der
CDU Ratingen-Mitte im
Museum der Stadt Ratingen

20. Januar 2017
Neujahrsempfang des
Bürgermeisters der Stadt
Ratingen im Suitbertussaal
der Dumeklemmer-Halle
(nur für geladene Gäste)

26. Februar 2017
Närrische Ratssitzung
im Suitbertussaal der
Dumeklemmer-Halle

Termine in Ratingen

Stammtische

**Jeden 1. Donnerstag
im Monat um 19.30 Uhr**
Bürgerstammtisch Süd
Ort: Gaststätte „Zum Dume-
klemmer“, Lohgerber Str. 7

**Jeden 3. Donnerstag
im Monat um 19.30 Uhr**
Bürgerstammtisch Ost
Ort: Gaststätte „Osterwind“,
Homberger Straße 61

**Jeden 2. Donnerstag
im Monat um 19 Uhr**
Stammtisch der CDU
Lintorf/Breitscheid
Ort: Bürgershof (Lintorf)

Für weitere Informationen
schicken Sie bitte eine E-Mail
an kontakt@cdu-ratingen.de
Wir freuen uns auf Ihre
Nachricht.



Sein Herz schlägt für Ratingen mit allen Stadtteilen

Neuer Vorsitzender der CDU: Patrick Anders

Er ist der Mann, der Verantwortung und Ehrenamt übernimmt. Der das auch schon vor Jahren getan hat und der nicht mit jugendlicher Begeisterung kokettiert. Er – das ist Patrick Anders. Nun ist der 30-jährige nicht der Zauberer im Hinterzimmer, sondern ein Rater, der ein offenes Wort schätzt – bei sich und anderen, der Unaufrichtigkeit verachtet und, das auch wieder bei sich und anderen, die Bereitschaft hochachtet, gemachte Fehler als Prüfsteine für Redlichkeit einzuschätzen. Alles in allem ist er der Mann, der Chef des Stadtverbands der CDU Ratingen sein sollte. Deshalb wurde er jetzt dazu gewählt.

Wenn man noch ein an Jahren junger Mensch ist, sollte man das ebenso wenig überschätzen wie den Wunsch nach Altersweisheit bei einem Mann jenseits der 60. Aber nicht selten bekommt ein Jung-Dynamiker eben mehr Termine und anfallende Arbeiten erledigt als ein altgedienter Partei-Kämpfe. Das alles sind Gedanken, die man sich um einen neuen Vorsitzenden, äußerlich betrachtet, denn so machen kann.

Doch insgesamt zählt auch bei ihm vornehmlich das, was er tut und das, was er anpackt. Viele Proben dessen hat Patrick Anders in den 13 Jahren seiner Junge-Union- und CDU-Mitgliedschaft abgelegt. Zuvor war er Sprecher des Jugendrats der

Stadt Ratingen – auch kein Job für jeden 15-jährigen. Im Jahr 2003, mit 17 Jahren, trat er der JU und deren Mutter-Organisation bei, wurde im Jahr 2004

(März 2007 – November 2009) und anschließend (von März 2009 bis April 2011) in derselben Funktion im damaligen Ortsverband Lintorf engagiert.

schließlich einerseits dafür gut, in jungem Alter eine Menge über die Sachthemen zu erfahren, andererseits einen sicheren Blick für die Möglichkeiten und Unmög-

klar sieht, dass man heute Wahlkampf mit anderen Mitteln und anderer medialer Verantwortung machen muss als zu Adenauers erfolgreichen Zeiten. Er weiß das und wird es nutzen.

Der neue Stadtverbandsvorsitzende verbrachte die ersten Jahre als Kind in Tiefenbroich. Als er drei Jahre alt war, zog seine Familie mit ihm nach Lintorf. Das macht irgendwann in einer solchen Vita sensibel für die Befindlichkeiten der Rater Stadtteile; denn die City ist zwar die Mitte Ratingens, aber nicht der Welt.

Dort, in Lintorf, lebt er auch jetzt mit seiner Ehefrau Andrea, die ihm in diesem Jahr in kleinem Kreise auf dem Hörnum Leuchtturm auf Sylt angetraut wurde. Sie ist das Korrektiv für manche auch politische Entscheidung, sie ist aber auch die zuverlässige Partnerin, die seine zu erwartende Aushäusigkeit unterstützen wird. Und sie treibt mit ihm gemeinsam Sport im Fitnessstudio des TV Ratingen in Mitte.

Mit Blick auf die Rater Anliegen, mit Verständnis für ältere Bürger und die Bedürfnisse der jungen Leute will Anders seinen neuen Job anpacken. Er hat im kommenden Jahr flankierende Hilfe für zwei große Wahlen zu geben, schätzt die Gespräche an der Haustür und kann sehr gut zuhören.

Und das muss er auch in seinem Beruf. Nach seinem zweiten juristischen Staatsexamen begann der Jurist – bei der Bundesagentur für Arbeit angestellt – seine Tätigkeit in einer Abteilung für Leistungsgewährung im Jobcenter Bochum. Da begegnet er den ganz großen Problemen unserer Zeit. Er weiß sie einzuordnen.



stellvertretender Vorsitzender und blieb das fünf Jahre. Danach war er ein halbes Jahr lang Vorsitzender. Parallel dazu – von Juli 2004 bis November 2009 – engagierte er sich im Vorstand der JU Ratingen, war er auch noch stellvertretender Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Ratingen

Als Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Lintorf/Breitscheid setzt er sich seit April 2011 natürlich für seine direkte heimatliche Umgebung ein, als Ratsmitglied tat er das von 2009 bis 2014 und daran anschließend als sachkundiger Bürger und Sprecher der CDU-Fraktion im Bezirksausschuss Lintorf/Breitscheid.

Um sich politisch auf die ganze Stadt konzentrieren zu können, wird er den Vorsitz in seinem Ortsverband zur Mitte des Monats abgeben. Mitgliedschaften in den Ausschüssen für Sport, Schule, Jugendhilfe sowie Stadtentwicklung und Umwelt waren

lichkeiten politischen Agierens zu bekommen. Und: Er hat die Jobs bei der Ochsentour nicht aufgeben. Im Gegenteil – Patrick Anders macht weiter, will die Mitstreiter „mitnehmen“ wenn man so die engagierten und erfahrenen Mitglieder der Partei nennen mag. Also sitzt er fest im politischen Gefüge und hat die anderen von seiner Integrität überzeugen können.

Im Zusammenhang mit jüngeren Leuten in älteren Ämtern wird da oft von „frischem Wind“ gesprochen. Was das auch immer sein mag. Nichts Falsches ist damit gemeint, wenn man

Es begab sich aber zu der Zeit ...

Die Weihnachtsgeschichte findet man im Evangelium des Lukas, Kapitel 2, Vers 1-20. Ihre Version „op Platt“ wurde von Friedel Bonn verfasst.

Et wor to dr Tiet, als de Ke-iser Aujustus hann wollt, dat all de Lütt en sinnem Langk jezällt weede sollden. Domet he de Stü-er besser enjedriewe konnt. Dat wor dat eschte mol to dr Tiet, als Cyrenius en Syri-e dat Sare hadden. Jeder moßten en sin Stadt öm sesch tälle to lo-ete.

So meiden sesch och dr Jupp uut de Stadt Nazareth ob de Söck noh Judä-a en de Stadt Bethlehem, wo fröher mol de David jelefft hadden, von dem he affstammden. He wollden sesch met sie vorspro-ekte Wief Maria, be der jet Kleenes ongerwees wor, endraare lo-ete. Wie se noh do aanko-eme wor



ederkripp, weil en de Wi-erzhüser on Herberje kenne Platz mi för se wor.

Noh wore äwwer Schö-eper en de glieke Jeend om Feil on passten en de Nait ob de

Diere op. Op emol ko-em ne Engel vom Herrjott be-i se on dat klores Lescht vom Hemmel lödden hell öm se erröm. Se hadde Angs en de Bocks, doch

de Engel säät: „Nu sitt nit so bang, hört to, denn esch sach ösch jru-edede Freud vöruut, die be all de Minsche aanku-eme wü-ed. Hütt es dr Heilangk jebore woode, on dat es Chrestus, onse Herr uut de Stadt von

dem David. On dat hatt ihr als Ze-ischen: Ihr fenget dat Kenk en Wengele jeweggelt en en Fu-ederkripp lieje.“ Dann wor plötzlesch be dem Engel ne ganze Hoop von angere Engel on se lobten onse Herrjott on ri-ep:

„Jott en dor Höh sei de Ehr, on Fri-ede ob de janze Ähd, be denne Lütt die he jeen hätt.“

Wie de Engel kott drop en de Hemmel retourfloere, do seiden de Schö-eper ene för de angere: „Lott mer flöck noh Bethlehem jonn, öm dat aantessenn wat sesch do jedonn hätt on wat ons de Herrjott hät sare lo-ete.“

Spazierweg für Philosophen

Der Philosophenweg in Ratingen führt an einem wildromantischen Hang entlang. Früher landete er im Angertal. Jetzt aber, nach einem umfangreichen Umbau, präsentiert sich die Wanderstrecke rund um Haus Salem für viele Rater, für Bewohner des Stadtteils Ost, vor allem aber für die Bewohner der Seniorenresidenz als schöner und barrierefreier Spazierweg. Der Salem-Förderverein brachte tatsächlich rund 22 600 Euro zusammen, um nach langen und hoffnungsvollen Jahren endlich das Projekt angehen zu können. CDU-Ratsherr Roland Siebeck, ehe-

maliges Vorstandmitglied des Fördervereins, hatte schlussendlich die richtige Gartenbau-firma gefunden. Und Frankholz spendierte noch sechs Sitzbänke.

Von Markt zu Markt

Der Rater Weihnachtsmarkt schließt in diesem Jahr am Dienstag, 20. Dezember. Somit kann der letzte reguläre Wochenmarkt vor Weihnachten in bewährter Form am Donnerstag, 22. Dezember, stattfinden.

Neue Mitte in Tiefenbroich

Treffpunkt mit großer Mehrheit beschlossen

Die Realisierung einer der wichtigsten städtischen Bauvorhaben für Tiefenbroich und die Stadt insgesamt rückt näher: Der Rat der Stadt hat mit den Stimmen nahezu aller Fraktionen den Bau des von der CDU von Anfang der Planung an unterstützten Mehrgenerationentreffs beschlossen, nur die Bürger Union stimmte gegen das für Tiefenbroich so richtige und wichtige Projekt.

BU stimmte dagegen

Die Einrichtung wird mit Gesamtkosten von rund 1,8 Millionen auf dem Freigelände des Schulhofes der ehemaligen Martinschule an der Sohlstättenstraße errichtet. Die Planung für das barrierefreie, eingeschossige Bauwerk, von dessen Realisierung die dringend benötigten baulichen Verbesserungen für die Paul-Maarschule Am Söttgen - wie für die Ogata - abhängig sind, hat ein Wuppertaler Architekturbüro übernommen.

Auch der städtische Seniorentreff Tiefenbroich soll in die neue Begegnungsstätte wech-

seln. CDU-Ratsherr Wolfgang Diedrich, Vorsitzender des Bezirksausschusses Tiefenbroich: „Rat und Verwaltung haben das Gesamtprojekt auf die oberste Prioritätsstufe gesetzt und mit dem jetzigen Beschluss Wort gehalten. Die Entscheidung bedeutet eine echte bauliche, schulische und gesellschaftliche Aufwertung für Tiefenbroich.“

Der Stadtteil trägt mit seinen vielen Firmen erheblich zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Ratingen bei und erträgt zum Beispiel erhebliche Belastungen durch den Fluglärm. „Tiefenbroich hat es also verdient, eine solche zukunftsweisende Begegnungsstätte zu bekommen“, so Wolfgang Diedrich.

Stadtteil hat es verdient

Mit der Einrichtung, deren Planung unter anderem auch einen Raum mit rund 100 Besucherplätzen vorsieht, rückt auch der von der Tiefenbroicher Bevölkerung seit Jahren gewünschte Ortsmittelpunkt ein Stück näher. Mit seiner einfachen Gebäudegeometrie sowie wegen

der Bauteilaufbauten, die den erhöhten Schallschutzanforderungen genügen müssen, konnten die Planer mit vertretbarem Mehraufwand ein sogenanntes Passivhaus entwerfen.

Wenn es fertig ist, wird der Mehrgenerationentreff das erste öffentliche Gebäude der Stadt Ratingen mit Passivhausstandard sein und greift damit dem Klimaschutzkonzept voraus.

Öffentliches Passivhaus

Mit der Entscheidung, einen neuen Mehrgenerationentreff in Tiefenbroich zu bauen, ist gleichzeitig ein Projekt zur altengerechten Quartiersentwicklung angekurbelt worden. In der städtischen Vorlage heißt es: Der Neubau Begegnungsstätte Ratingen-Tiefenbroich soll das verbindende Element aller Generationen im Quartier werden. Hier sollen sich die Bewohner austauschen, sollen Begegnungen stattfinden. Der Ort soll eine Plattform sein, auf der sich die Tiefenbroicher als gute Nachbarn bei Vorträgen, Kursen oder Feiern näher kommen können.



Bambi erfolgreich reloaded

Bastian Schweinsteiger hat es gerade erst gesagt: „Erst kommen die Tränen. Und dann die Bambis“. Und das ist auch in Hösel nicht anders. Da drehen sich allerdings die Tage der Trauer schon um das Bambi, das formschöne Reh, das die Insel im Kreisverkehr zu einem Naturereignis macht. Finstere Gestalten hatten im Juni 2015

unerkannt die Reh-Skulptur schimpfieri, hatten sie nicht etwa rehbraun, sondern mit dem berühmten Jägermeister-Orange dauerhaft angestrichen. Wenn diese Farbe auch für Rehe nicht kleidsam ist.

Die Empörung kochte hoch und wogte über Facebook. Auch mehrfacher Fellwechsel und möglicher saurer Regen änderten nichts. Es wurde gewettert und mit biologisch-dynamischen Mittel geschrubbt. Und die Verursacher hielten sich auch bedeckt. Was konnte da noch helfen? Keine Frage – die Stadtverwaltung. Stefan Heins, als Höseler CDU-Ratsherr offenbar auch für das Reh

zuständig, wandte sich an den Chef der Kommunalen Dienste und ersuchte Manfred Fiene um Hilfe in der causa Bambi. Das war Mitte November.

Fiene antwortete flugs: „Die heutige Überprüfung hat ergeben, dass die Skulptur mit Farbe verschmiert war, die sich mit entsprechenden Lösungsmitteln entfernen ließ. Das gesäuberte Reh kann sich wieder auf die Adventszeit freuen“.

Da haben die städtischen Helfer beim Reinigen sicherlich nicht mit Wattebäuschchen geworfen. Aber auch bei der Aktion galt: Wer heilt, hat Recht.

Hösel entwickelt sich weiter

Leben und Einkaufen auf hohem Niveau

Mit deutlicher Mehrheit hat nun der Rat der Stadt die ersten Schritte zur Entwicklung des Geländes der ehemaligen

Hösel“, so Stefan Heins, CDU Ratsherr, „da dieses Gelände die einzige große Fläche im Stadtteil ist, die eine zusammenhän-

Bewohner des neuen Wohngebietes und der angrenzenden Straßen hier wohnungsnah kaufen können. Der Bedarf

den Fall erhalten werden, damit die Nahversorgung des oberen Teils von Hösel gesichert ist. Vielleicht sollte für das Hösel Center der Gedanke des „Convenience Stores“ aufgegriffen werden - wobei dann eventuell ein Betreiber beide Standorte führen könnte.

Standort entwickelt sich

Auf jeden Fall müssen die Standortfaktoren des Hösel Center, insbesondere die Parkplatzsituation, so grundlegend verbessert werden, dass ein zukunftsicherer Betrieb problemlos möglich ist.

Die Neuentwicklung des Goldkuhlegeländes wird allerdings, verstärkt durch den vom Bahnhof kommenden Verkehr, zu einer höheren Verkehrsbelastung an der Abfahrt auf die Bahnhofstrasse führen. Diese führt aktuell in den Hauptverkehrszeiten schon zu Rückstaus, die durch die großen Busse des ÖPNV noch verstärkt werden. Gerade diese Busse haben häufig unnötig lange Wartezeiten, bis sie auf die stark frequentierte Bahnhofstraße abbiegen können.

Temporeduzierung?

Die CDU hat daher den Antrag gestellt, an dieser Stelle den Neubau eines Kreisverkehrs zu planen, um eine geregelte Zu- und Abfahrt von und zu Goldkuhlegelände und Bahnhof zu gewährleisten. Ein durchaus gewünschter Nebeneffekt eines solchen Kreisverkehrs wäre eine „natürliche“ Temporeduzierung für die Fahrzeuge, die von der Brücke kommen und die regelmäßig mit gefährlicher, weil deutlich überhöhter Geschwindigkeit nach Hösel einfahren.

Homberger Nass muss sauber bleiben

In Homberg ist das Thema Verkehr wieder top aktuell. Wegen des Beginns des Brückenbaus der A44 auf Heiligenhauser und Ratinger Gebiet sind die Homberger Bürger wieder in Sorge. Anwohner befürchten eine hohe Belastung durch Lärm und Schmutz. Fußgänger fürchten sich vor dem LKW-Verkehr auf dem Weg zum Sportplatz.

Auch eine Gefährdung des hochwertigen Homberger Trinkwassers muss während des Baus und auch nach der Inbetriebnahme der Autobahn unbedingt vermieden werden. Die CDU-Fraktion hat inzwischen einen entsprechenden

Antrag gestellt. Darin steht, dass die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der Bau-firma Deges die Probleme löst. Weiterhin geht in Homberg die Sorge zum Thema zu erwartender Lärmimmission nach Fertigstellung der Autobahn um.

Obwohl das Planfeststellungsverfahren vor rund zehn Jahren abgeschlossen worden ist, erwartet die CDU-Fraktion aktuell eine Darstellung der Emissionswerte und eventueller Lärmimmission nach modernen, lärmmindernden Baustoffen.

Diese Themen wollen die Homberger CDU-Leute unbedingt im Auge behalten.

Markthäuser bald fertig



Nach mehr als zehn Jahren sind die Baulücken rund um den Ratinger Markt nun endlich geschlossen – Anfang Dezember wurde zum letzten Mal am Markt 17 bis 20 Richtfest gefeiert. Mit der Fertigstellung der ansprechend angepassten und zugleich modern nutzbaren Markthäuser wird die Altstadt wieder viel attraktiver – nicht zuletzt deshalb, weil jetzt auch ein erweitertes hochwertiges Einzelhandelsangebot die Einkaufsmöglichkeiten erweitern wird.



Das Gelände der ehemaligen Tapetenfabrik Goldkuhle liegt direkt gegenüber dem Höseler Bahnhof– Platz genug zum Wohnen, Einkaufen und urbanem Leben.

Tapetenfabrik Goldkuhle am Höseler Bahnhof gemacht. Formal wurde die Einleitung eines Bauplanungsverfahrens beschlossen.

Demnach soll hier eine Wohnbebauung entstehen, die auch die erhöhte Nachfrage an bezahlbarem Wohnraum in Hösel decken soll. „Dieses ist ein zukunftsweisendes Projekt für

gende Neubebauung zulässt“. Damit kann unter stadtplanerischen Gesichtspunkten ein moderner Wohnstandort entwickelt werden, der die Attraktivität von Hösel weiter verbessern wird. Insbesondere die unmittelbare Anbindung an den öffentlichen Personen-Nahverkehr ist vor allem für Berufspendler sehr interessant.

Für den vorderen Teil des Geländes soll nach dem Willen des Stadtrats geprüft werden, ob sich dort Höseler Handwerksbetriebe ansiedeln könnten. Die CDU Hösel/Eggerscheid sieht die Realisierung einer solchen Ansiedlung aber eher skeptisch, da die tatsächliche Nachfrage potenter Mieter gering sein dürfte. Weiter sollte hier ein Frischemarkt Platz haben, damit die

scheint auch im unteren Teil von Hösel groß zu sein. Ob sich allerdings ein Betreiber für den vom Stadtrat vorgeschlagenen kleinen „Nachbarschaftsladen“ (englisch: „Convenience Store“, neudeutsch gern so genannt) finden lässt, wird sich erst im Laufe der weiteren Planungen zeigen.

Größerer Frischemarkt

Die CDU Hösel/Eggerscheid befürwortet wiederum die Prüfung der Pläne, am Standort Goldkuhle einen größeren Frischemarkt zu bauen. Nach Ansicht der CDU würde ein solcher Markt dem Standort Hösel insgesamt gut tun und den enormen Kaufkraftabfluss Richtung Heiligenhaus reduzieren. Der Frischemarkt im Hösel Center soll nach den Vorstellungen der CDU auf je-

Impressum
CDU-Fraktion Ratingen
CDU-Stadtverband Ratingen
Hans-Böckler-Straße 1
40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 5 50 - 12 10
Telefax 0 21 02 / 5 50 - 91 21
info@cdu-fraktion-ratingen.de
www.cdu-fraktion-ratingen.de

V.i.S.d.P.: Ewald Vielhaus
Vorsitzender CDU-Fraktion
Patrick Anders
Vorsitzender CDU-Stadtverband

Ein guter Platz zum Leben

An der Lilie: bezahlbarer Wohnraum für junge Familien

Das Gelände des aus dem Jahre 1965 stammenden Sportplatzes „An der Lilie“ ist aktuell in der politischen Beratung - es soll „überplant“ und bebaut werden. Hierzu soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Die Plätze „Auf der Aue“ und „An der Lilie“ sollten laut Ratsbeschluss von 2005 für die Bebauung freigegeben werden und der Erlös zur Finanzierung der Bezirkssportanlage dienen.

Bereits bei der Beratung des Sportstättenentwicklungsplans im Jahre 2005 war beschlossen worden, diese Sportplätze zu schließen und die städtischen Flächen für die Bebauung freizugeben - was auch heute noch Sinn macht. Auf Grund des angespannten Wohnungsmarktes sollen laut Ratsbeschluss in Ratingen Wohnungen mit bezahlbarer Miete gebaut werden.

Der erste Schritt in der langen Beratungsfolge eines Bebauungsplanes ist der Aufstellungsbeschluss zu einem Bebauungsplan. Danach wird die Verwaltung eine Planung entwerfen, die nach dem Baugesetzbuch den Bürgern in einer Anhörung vorgestellt werden muss. Hier können sie dann ihre Bedenken und Anregungen vorbringen. Danach wird die Planung in Abstimmung mit den Bedenken und Anregungen fertiggestellt und der Bebauungsplan in die weitere Beratung gegeben.

Ein Vorentwurf zu einer möglichen Bebauung auf dem Ge-

lände des Sportplatzes „An der Lilie“, die in der Drucksache 117/2016 dargestellt ist, sieht folgendes vor: Zunächst ist eine Schulsportanlage für die Gebrüder-Grimm-Schule vorgesehen. Diese Anlage soll in enger Abstimmung mit der Schule geplant werden und im nördlichen Bereich an der Sporthalle entstehen. Die derzeitige



Begrünung des Geländes soll weitestgehend erhalten bleiben. Eine weitere wichtige Vorgabe soll dieser Planung auferlegt werden - die neue Bebauung muss sich so gut wie möglich der umgebenden Bebauung anpassen. Somit soll der Charakter des Viertels weitestgehend erhalten bleiben.

Die derzeitige Planung geht von etwa 60 bis 70 Wohneinheiten auf dem gesamten Gelände aus. Die Zahl der Wohneinheiten teilt sich auf in eine Reihe Mietwohnhäuser (Rie-

gelbebauung) und südlich anschließend Einfamilienhäuser. Die Riegelbebauung soll unter anderem dem Lärmschutz der dahinter liegenden Einfamilienhäuser dienen.

Die geplante Bebauung bringt mehrere Vorteile: Die Einfamilienhausbebauung soll jungen Familien zu bezahl-

Luxushäuser gebaut werden, dafür sorgt die Stadt Ratingen bei der Auswahl des Investors. Derzeit ist die WO GE RA (Wohnungsgenossenschaft Ratingen) als Investor im Gespräch.

Das im Sportentwicklungsplan (Ratsdrucksache. 211/2015) abgedruckte Gutachten empfiehlt

einen Erhalt des Sportplatzes mit der Nutzung Schulsport sowie einer freizeitsportlichen Nutzung der Fläche (S. 110 des Gutachtens). In dem Gutachten (S. 21) wurden Ratinger gefragt: „Wo üben Sie ihre Sportarten/Bewegungsaktivitäten aus?“ Das Ergebnis (bei 5070 Nennungen): 30 Prozent nannten Parks, Wald, Wege und 17 Prozent Straßen.

Danach folgt, mit zehn Prozent der Nennungen, das Fitness-Studio. Neun Prozent der Nennungen entfielen auf Sport- und Turnhallen gefolgt von acht Prozent in Hallenbädern und sechs Prozent zu Hause. Sportplätze tauchen in dieser Befragung mit vier Prozent der Nennungen auf. Daraus ist ersichtlich, dass der Sportplatz zukünftig nicht mehr die herausragende Rolle bei freizeitlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten haben könnte. Es muss viel mehr darüber nachgedacht werden, das Angebot des freizeitlichen Sport- und Bewegungsangebots durch geeignete Maßnahmen zu stärken.

In Richtung Autobahn einfädeln

Die CDU-Fraktion Ratingen stellt bei der Stadt den Antrag zu prüfen, ob im Bereich der Zufahrt von der Kreisstraße K19 zur Bundesstraße B1 in Richtung Autobahnkreuz in Ratingen-Breitscheid eine Einfädelspur eingerichtet werden kann.

Wegen der Ansiedlung von Gewerbe im Ortsteil Lintorf hat sich, auch auf Grund „verkehrslenkender Maßnahmen“, unzumutbarer Weise hat sich diese Situation verschärft, seitdem sich wegen zahlreicher Autobahn-Baustellen oder Teilsperren ein Teil des Berufsverkehrs auf die innerörtlichen Straßen verlagert hat.

Die Zunahme dieses Verkehrs hat zur Folge, dass insbesondere der aus dem Ortsteil Essen-Kettwig durch Breitscheid-Nord fahrende Verkehr bei der Zufahrt zur Auffahrt auf die B1

auf Grund der bestehenden Vorfahrtsregelungen auf der B1 gerade in den Hauptverkehrszeiten nur sehr zögerlich einfädeln kann. Dabei ist man auf die Rücksicht der vorfahrtberechtigten Autofahrer auf der B1 angewiesen ist. Es ist deshalb zu prüfen, ob eine Extra-Spur für die auf die B1 auffahrenden Fahrzeuge das Einfädeln im Reißverschlussystem und damit den Verkehrsfluss begünstigen würde. Die in diesem



ein Teil des dort inzwischen stationierten Logistik-Verkehrs in Richtung Autobahnkreuz Breitscheid verlagert. Das bedingt eine erhebliche Zunahme des Verkehrs, der von der K19 in Richtung B1 und zum Autobahnkreuz A3/A52 fährt. In besonderer und für Anwohner

stark zurückgestaut wird; teilweise erstrecken sich die in den verkehrsreichen Zeiten beobachtbaren Staus über mehrere hundert Meter in den Ortsteil Breitscheid-Nord hinein.

Der Rückstau ist teilweise dadurch bedingt, dass man sich

Bereich gelagerte Bushaltestelle müsste verlegt werden. Hier ist zu prüfen, ob diese Bushaltestelle entweder in Richtung Mülheim-Selbeck oder aber in Richtung Autobahnkreuz verlegt werden könnte.

Aktive Senioren mischen mit

Sie treffen sich nicht zum Kaffeekränzchen, sondern gestalten die Politik in ihrer Stadt Ratingen aktiv mit: „Wir setzen uns für die Interessen der älteren Mitbürger ein“, so beschreibt Heidi Brebeck, Vorsitzende der Senioren-Union Ratingen, die Ziele. „Wir sehen uns als Impulsgeber für die CDU und die Gesellschaft und wollen an der politischen Meinungs- und Willensbildung in der Partei mitwirken.“

Konkret heißt das: Die rund 130 Mitglieder der Senioren-Union Ratingen fordern unter anderem ein gleichberechtigtes Miteinander der Generationen, die Sicherung, Fortentwicklung und Anpassung der sozialen Sicherungssysteme und die Förderung neuer, altengerechter Wohnformen. Ebenso möchte die Senioren- Union aktuelle

Sportplatz „An der Lilie“: Bürgerversammlung Anfang 2017

Die Protestwellen der Anwohner zum Thema „Sportplatz An der Lilie“ schlagen seit Wochen hoch.

Die CDU-Fraktion hat dazu in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses Ratingen-Mitte bei der Stadt eine zeitnahe Bürgerversammlung beantragt, welche einstimmig vom Ausschuss beschlossen wurde.

Damit können nämlich schon jetzt im Gespräch mit den Anwohnern und anderen Interessenten Befürchtungen und Anregungen gehört sowie Bedenken diskutiert und gangbare Wege gesucht werden.

Als Grundlage der Diskussion dient unter anderem die Vorlage 374/2005, welche empfiehlt, eine neue Sportanlage mit einem großen Kunstrasenspielfeld und mehreren Kleinspielfeldern zu errichten (jetziger Sportpark Keramag). Im Gegenzug sollen die drei als nicht entwicklungsfähig eingeschätzten Sportfreianlagen Auf der Aue, Talstraße und Friedrich-Mohn-Straße geschlossen werden.

Der neu zu schaffende Bereich für den Schulsport sollte nach Auffassung der CDU-Fraktion auch für den Freizeitsport genutzt werden und somit jederzeit zugänglich sein.

Immer wieder Falschparker auf der Zufahrt zur Tiefgarage

Die Einführung der Parkscheibenregelung auf der Südseite des Konrad-Adenauer-Platzes in Lintorf hat aus Sicht vieler Einwohner und Gewerbetreibenden zu einer Verbesserung der dortigen Parksituation geführt. So werden vor allem keine Fahrzeuge mehr von Langzeitparkern dort abgestellt.

Demgegenüber wird auf der Nordseite des Konrad-Adenauer-Platzes (entlang des Zaunes zum Gelände der Eduard-Dietrich-Schule) nahezu unverändert widerrechtlich geparkt. Das behindert sowohl die Nutzerinnen und Nutzer der dortigen Tiefgarage als auch das Ein- und Ausparken auf den regulären Parkplätzen.

Gleichzeitig behindern die Falschparker den Lieferverkehr mit kleinen Fahrzeugen, die dort die Einzelhandels- und Gewerbebetriebe andienen. Das soll verbessert werden.

Die CDU will sich in der nächsten Sitzung des Bezirksausschusses Lintorf/Breitscheid damit befassen und beantragt: „Die Verwaltung möge bis zur nächsten Sitzung des Bezirksausschusses die Möglichkeit prüfen, auf der Zufahrt zur Tiefgarage des Konrad-Adenauer-Platzes entlang des Zaunes die Fläche durch Fahrbahnmarkierungen und Beschilderung als eingeschränkte Haltverbots-, Be- und Entladezone auszuweisen und dazu Stellung beziehen“.



nis üblich ist.“ Wer sich für die Arbeit der Senioren-Union interessiert, kann sich auch auf der Homepage ein Bild machen (www.senioren-union-ratingen.de) oder Heidi Brebeck direkt anrufen: Telefon 01 72 - 2 66 48 15.

Neue Leitungen

Die Stadtwerke Ratingen beginnen mit Bauarbeiten an der Kreuzung Homberger Straße, Ecke Balcke-Dürr-Allee. Dort werden Hauptversorgungsleitungen für Strom, Gas und Wasser mit Blick aufs Gewerbegebiet Ratingen-Ost erneuert. Um die Beeinträchtigungen für den Verkehr gering zu halten, werden die Arbeiten teilweise nachts erledigt.

Das traute Heim schützen

Gesunde Neugier zur eigenen Sicherheit

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die CDU unter anderem den Arbeitskreis „Sicherheit und Ordnung“ aktiviert. Immer wieder gab es über dieses Thema Arbeitskreise, an denen einzelne Ortsverbände oder auch Politiker in Zusammenarbeit mit der Stadt gearbeitet haben.

Die CDU Ratingen beobachtet die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) seit dieser Zeit. Die Zahlen, die 2014 noch ziemlich positiv aussahen, stiegen 2015 rasant. So lagen 2015 die Wohnungseinbrüche 72,2 Prozent höher als 2014, die Straßenkriminalität ist um 3,9 Prozent, die Gewaltkriminalität um 15,9 Prozent gestiegen.

Die Verunsicherung in der Bevölkerung nimmt entsprechend zu. Auch ältere Menschen, die sogar in ihren Häusern oder Wohnungen ausgeraubt werden, begegnen einer erheblichen Gewaltbereitschaft. Das macht vielen Ratingern Angst, besonders älteren. Aber auch junge Leute sind gefährdet: Sie werden oft nicht nur ausgeraubt, sondern auch noch brutal zusammengeschlagen.

Dazu kommt, dass Ratingen verkehrsgünstig zwischen mehreren Autobahnen und dem Flughafen Düsseldorf liegt und so ein leicht erreichbares ideales

Betätigungsfeld für Gauner ist, die mobil sind.

Das Vertrauen der Ratinger Bürger in Polizei und Landespolitik sinkt gleichermaßen. Dabei kann man der Polizei im Gegensatz zur Landespolitik kaum Vorwürfe machen, denn das jahrelange Herunterfahren der Polizeistärke ist ausschließlich der rot-grünen Politik der Landesregierung NRW anzulasten. Hinzu kommt, dass niemand versteht, dass bei Fußballspielen tausende Beamte eingesetzt werden können, für Fußstreifen in den Städten aber keine Polizisten da sind. Da muss man nach Lösungen suchen.

Zum Beispiel wäre es sinnvoll, dass bei Neubauten dem Bauherrn Informationen über Sicherheitshinweise ausgehändigt werden; denn Nachrüsten ist oft teuer und nicht so effizient. Und nichts geht über eine gut funktionierende Nachbarschaft: Man sollte immer wieder betonen, dass Bürger noch aufmerksamer werden müssen, ihre Nachbarschaft – Häuser, Türen, Fenster - sollten mehr beobachtet werden und bei Verdacht ist sofort die Polizei zu rufen.

Polizei und Medien müssen für mehr Sensibilität sorgen, das

heißt, sie müssen den Bürgern Hilfen und Aufklärung mitteilen und nicht nur für die Berichterstattung über die Delikte sorgen. Bei Straßen- und Gewaltkriminalität muss auf mehr Polizei-Präsenz gepocht werden. Es wäre auch eine Idee, dass die Polizei eventuell in Schulen die Jugendlichen aufklärt, wie sie sich am besten in Gefahrensituationen verhalten sollen.

Wenn Kriminelle gefasst werden, muss das Gerichtsverfahren zügig abgewickelt werden.

Kriminalitäts-Statistiken werden nicht mehr jährlich, sondern monatlich erstellt. Die Statistiken versetzen Verantwortliche in die Lage, rechtzeitig, zum Beispiel mit dem Landrat (dem obersten Dienstherrn der Polizei im Kreis), mit Bundes- und Landtagsabgeordneten ins Gespräch zu kommen und nach Hilfen zu suchen. Dazu gehört vor allem mehr Personal bei der Polizei.

Wie jedoch die aktuellen Ereignisse der letzten Wochen zeigen, bleibt noch sehr viel zu tun. Die CDU in Ratingen wird sich jedenfalls mit allen verantwortlichen Stellen verständigen und massiv dafür einsetzen, dass die Sicherheit erheblich verbessert wird.



Bahnstraße gewinnt an Format

Der Abriss ist erledigt, ein Baukran kündigt den Bau eines neuen Mehrfamilienhauses auf der Bahnstraße an. Hier wird eine hässliche Baulücke geschlossen (Bild unten). Auf dem Grundstück befand sich ursprünglich die Firma Wetzel Fahrzeugbau, die bis in die 80er-Jahre vor allem Anhänger für LKW herstellte. In den letzten Jahren waren die alten Gebäude für einen Getränkehandel und einen Autohandel zwischengenutzt worden. Dann stand die Halle leer.

Gerold Fahr, CDU-Ratsmitglied für die Ratinger Stadtmitte, findet lobende Worte für die Planung (Zeichnung oben), da sich das neue Gebäude sehr gut in die bestehende, zum Teil historische Bebauung auf der Bahnstraße einfügt. Es ist dreigeschossig mit ausgebautem Satteldach und einem klassizistisch abgesetzten Treppenhause. Da die notwendigen Stellplätze erfreulicherweise in einer eigenen Tiefgarage untergebracht werden, gibt es hinter dem Haus viel Grün und Ruhe.

Die Bahnstraße, die bei genauer Betrachtung eine Vielzahl attraktiver Stadthäuser aufweist, wird durch den Neubau weiter aufgewertet. Einige Eigentümer haben schon in den letzten Jahren in die Fassaden aus der Jahrhundertwende investiert. Die CDU sieht ein hohes städtebauliches Potential für die Bahnstraße und wird sich ab 2017 mit der Frage einer Aufwertung des gesamten Straßenraumes beschäftigen.



Mehr Dauerstellplätze gefragt

In einer Kirche, die stark auf politische Macht und wirtschaftlichen Reichtum gestützt war, begannen hier junge Menschen ein Leben in freiwilliger Armut und Einfachheit.

Und es geschah, dass die Gottesdienste im Kloster so beliebt wurden, dass der Pfarrer von St. Peter und Paul wiederum den Landesherrn anging, die Gottesdienstzeiten so zu verlegen, dass die Schächfen der Gemeinde auch in seiner Kirche zum Gebet erscheinen konnten.

Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Gelder knapp, das Kloster reparaturbedürftig, die Stimmung säkular. Im Jahr 1954 übernahmen die Würzburger Minoriten auf Bitten des damaligen Dechanten Rath den Seelsorgedienst an der neu erbauten Kirche St. Suitbertus.

Die beengten Räumlichkeiten führten zum Neubau eines eigenen Klostergebäudes, das in den Jahren 1973 bis 1974 an das bestehende Kloster hinter der Kirche angebaut wurde. Hier wohnten und arbeiteten die Würzburger Minoriten bis zum Jahr 1986. Aufgrund der schlechten personellen Lage mussten sie den Ratinger Konvent aufgeben, konnten aber ihre Mitbrüder aus der Krakauer Minoritenprovinz für Ratingen gewinnen.

Die CDU-Fraktion wollte wissen, ob es die immer wieder geäußerte Unterversorgung mit Dauerstellplätzen für Anwohner und Gewerbetreibende in der Innenstadt gibt und wie hoch diese ist. Diese Frage stellt sich spätestens seit dem Abriss des Parkhauses Kirchgasse, das früher einmal über 200 Stellplätze verfügte und auch die Funktion einer Quartiersgarage hatte.

Da diese Frage von dem im April beauftragten Parkraumkonzept-Gutachten mangels Kenntnis des „schlafenden“ Bedarfes nicht ermittelt werden kann, hat die CDU kurzerhand eine eigene schriftliche Umfrage gestartet. 1.000 Briefe wurden in alle Briefkästen in der Stadtmitte verteilt, 118 kamen zurück – eine überraschend hohe Quote. Zur Qualitätssicherung mussten Teilnehmer ihre Identität offen legen und unterschreiben, wobei der Datenschutz gewahrt wurde.

Im Ergebnis erklärten 65 Bürger oder Gewerbetreibende, dass sie insgesamt 90 Dauerstellplätze zusätzlich brauchen und auch bereit sind, dafür zu bezahlen. 18 gaben an, lieber einen kostenlosen Parkplatz außerhalb der Altstadt zu suchen. 45 Personenwagen parken auf eigenen Stellplätzen, 47 in städtischen und 91 in privaten Garagen, die angemietet wurden.

Damit gibt es erstmals konkrete Bedarfszahlen, die natürlich nicht vollständig sein können, aber eine Art „konkretisierten Mindestbedarf“ abbilden.

Insbesondere Gewerbetreibende kritisierten die Unterversorgung als echten Standortnachteil. Mobile Mitarbeiter verlor wertvolle Arbeitszeit durch unnötige Wege zum Stadtrand. Autofahrer, die unfreiwillig lange Zeit Parkplätze suchen, fordern den Stopp des beständigen Parkplatzabbaus.

Die CDU-Fraktion will sich des Themas in den kommenden Wochen annehmen und Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Dies ist auch deshalb dringend erforderlich, weil bei der gewünschten Aktivierung oder einem Abriss des ehemaligen Hertiehauses noch einmal 60 Dauerstellplätze in Frage gestellt werden, wenn man die Stellplätze zukünftig wieder für den eigenen Bedarf benötigt.

Das komplette Zahlenwerk wurde auch Bürgermeister Klaus Pesch und Baudezernent Jochen Kral zur Auswertung überreicht.

Neue Brüder in St. Suitbertus

Krakauer Minoriten bleiben Ratingen treu

Das kirchliche Personalkarussell hat sich gedreht, die Posten sind besetzt, die alltägliche Arbeit ist angelaufen. Personelle Veränderungen gab es sowohl in der Gemeinde St. Peter und Paul als auch durch den Wechsel der Patres auch in den anderen Gemeinden der Pfarrei.

Pater Darius Zajac, der Guardian des Klosters und zuständig für den Bereich St. Suitbertus, ist nach Wien gegangen. Pater Staszek Sliwinski, der seinen Dienst überwiegend in St. Jacobus d. Ä. ausgeübt hat, ist jetzt in Neustadt an der Waldnaab Guardian und Delegat für die Brüder aus der Krakauer Provinz, die in Deutschland leben.

Pater Peter Kotwica, der zuständig war im Bereich Herz Jesu, ist nach Oggersheim gegangen. Bruder Kamil Czupski, der der Pfarrei als Diakon zur Verfügung gestanden hat, ist ebenfalls nach Oggersheim gegangen. Bruder Pawel Stabryla, Koch und Küster des Klosters, tut nun in Bogenberg seinen Dienst.

Die Einen kommen, die Anderen gehen. So wurden die neuen Patres begrüßt: Pater Gregor Romanski als Guardian des Klosters kam aus Oggersheim, Pater Wojciech Kordas wechselte aus Neustadt an der Waldnaab nach Ratingen, Pater Tomasz Lukawski aus Szklarska Poreba. Bruder Tomasz Picheta aus Bogenberg ist der neue Koch (siehe Bild rechts). Allein Pater Ignaz Mrzyglod OFM

Conv., der schon seit 1992 die katholische Seelsorge im Marien-Krankenhaus versieht, bleibt in Ratingen.

Nach dem 30jährigen Krieg war Ratingen arm und brauchte das Geld. Da ließ man sich Zeit mit Wohnstätten für kirchliche Kreise. Dennoch existierte im 17. Jahrhundert im Stadtzentrum von Ratingen für etwa sechs Jahrzehnte ein Minoritenkloster, das 1803 bei der Säkularisation in Staatseigentum überging. Damals hatten die Minderbrüder – die Minoriten – zuerst eine Wohnung

an der heutigen Oberstraße, die sie mit Unterstützung des Landesherrn mit einem stattlichen Gebäude tauschen konnten, das dann an der Ecke Minoritenstraße/Lintorfer Straße errichtet wurde. Heute sind dort die Volkshochschule und zwei Kinos beherbergt.

Ganz im Gegensatz zu den großen, nicht einmal immer prächtigen Klöstern – wie die der Zisterzienser in Frankreich – entstand eben mitten in der Stadt Ratingen ein bescheidenes geistliches Haus für die Ordensmitglieder.



Der Kandidat Jan Heinisch

Für Ratingen und Heiligenhaus in den Landtag

„Ich empfinde es als großes Geschenk, dass ich mich als Landtagskandidat der CDU auf Heiligenhaus und Ratingen konzentrieren kann. Ich kenne beide Städte sehr gut.“

Dr. Jan Heinisch sagt es irgendwie gelassen und gleichzeitig deutlich und klar. Denn mulmig ist ihm vor diesem nächsten Karriere-Schritt überhaupt nicht. „Ich bin mutig und optimistisch, dass diese Region weiter vorankommt. Hier steckt so viel Potential, hinter jeder Tür bietet sich eine Chance.“ Und diesen Prozess, diese Herausforderungen sieht er ganz klar in den Themen, die ihn eigentlich jetzt schon als Bürgermeister der Stadt Heiligenhaus beschäftigen.

Dazu gehört die A 44, die für beide Städte wichtig ist, deren Baumaßnahme aber sowohl in Heiligenhaus als auch in Ratingen mit Ärger verbunden ist. „Als Landtagsabgeordneter würde ich mich für alles einsetzen, was die Pendler-Vernetzung unterstützt – also die S-Bahnen, Schnellbusse und im Westteil die Westbahn. Auch die Themen wie Städtebau, Kommunales, Schule sind Bereiche, die im Land verankert sind, und für die ich mich engagieren möchte.

Dr. Jan Heinisch sagt es irgendwie gelassen und gleichzeitig deutlich und klar. Denn mulmig ist ihm vor diesem nächsten Karriere-Schritt überhaupt nicht. „Ich bin mutig und optimistisch, dass diese Region weiter vorankommt. Hier steckt so viel Potential, hinter jeder Tür bietet sich eine Chance.“ Und diesen Prozess, diese Herausforderungen sieht er ganz klar in den Themen, die ihn eigentlich jetzt schon als Bürgermeister der Stadt Heiligenhaus beschäftigen.

Besonders wichtig ist dem 40-jährigen, dass die Fördergelder, die



Jan Heinisch 2004 in Heiligenhaus zum hauptamtlichen Bürgermeister gewählt und war mit 28 Jahren Jüngster in diesem Amt in NRW. „Ich bin wirklich richtig gerne Bürgermeister. Ich spreche und diskutiere viel mit den Menschen auf der Straße oder via facebook“, lächelt er.

Als Landtagsabgeordneter hätte er natürlich sein Büro in Düs-

seldorf, doch möchte er auch häufig unterwegs in Ratingen und Heiligenhaus sein. Denn der Kontakt zu den Bürgern wird ihm besonders wichtig bleiben. Und da wäre ja auch noch sein Amt als Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren in NRW. Außerdem ist er einer von fünf Stellvertretern des CDU-Landesvorsitzenden Armin Laschet.

Er ist engagiert und möchte an Veränderungen mitwirken: „Unsere aktuelle Landesregierung ist einfach grauenhaft schlecht. Ich rege mich zum Beispiel ungeheuer darüber auf, dass die Landesregierung die Integrationspauschale des Bundes nicht an die Kommunen weiterleiten möchte, sondern sogar die zugesagten jährlich 434 Millionen Euro falsch als verbesserte Steuereinnahmen deklariert hat.“

Doch bleibt er klar in seiner Haltung, engagiert, ohne sich zu verrennen. Genauso stellt er sich auch denen entgegen, die Politik ganz grundsätzlich kritisieren: „Unser demokratischer Staat ist doch im Kern gerecht. Er gibt Freiheit und macht unser Zusammenleben aus. Ich bin ein Stück dessen und als Politiker dafür verantwortlich, dass es so bleibt. Ich möchte Gerechtigkeit“, betont er. Bedeutende Worte. Mal eben so gesagt. Gelassen, aber vor allem ziemlich deutlich.

Ein Wildkraut wächst weiter

Die „Quecke“ ist eigentlich ein Unkraut – oder ein Wildkraut, wie es heute eher genannt wird. Dennoch ist es ein Gewächs, das sich unverwüstlich weiter verbreitet. So ist es auch mit dem Jahresbuch des Vereins der Lintorfer Heimatfreunde, das nun mal den Namen des Krautes hat. Gerade ist die aktuelle Ausgabe der „Quecke“ erschienen und vorgestellt worden.

Es ist die 85., und es ist die letzte, die vom Ehepaar Monika und Manfred Buer verantwortet wird. 26 Jahre lang haben die beiden dafür gesorgt, dass einmal jährlich ein so umfangreiches und informatives Kompendium zustande kommt, in dem sich Geschichtliches, Lustiges und immer Unterhaltsames zusammenfügen.

Hilfreich im Museum

Bei der Vorstellung der aktuellen Quecke berichtete Dr. Alexandra König, die Leiterin des Ratinger Museums, dass sie und ihr Team immer wieder die Quecke-Hefte zu Rate zögen, wenn es um Dinge der Ratinger Geschichte gehe.

Nun, da die Buers nicht mehr die Text- und Anzeigen-Chefs sind, will sich eine ganze Arbeitsgruppe, vornehmlich aus Vorstandsmitgliedern beste-

hend, an die Fortführung der bewährten Vereins-Publikation machen.

Fachleute am Werk

Es ist nicht immer damit getan, selber hieb- und stichfeste Fakten aus der Historie in unterhaltsame Geschichten zu schreiben – sehr oft braucht man auch ein dichtes Netz begeisterter Fachleute, die sich ehrenamtlich ans Schreiben machen.

Denn es gehörte bisher zum guten Ton, ohne Honorar zu arbeiten, sich dafür aber auf ein gemeinsames Abendessen mit den anderen zu treffen.

Diesmal haben 45 Autoren 63 Geschichten geschrieben. Ganz persönliche Informationen flossen ein, aber auch ein paar Zeilen von Bert Brecht und Heinrich Heine sind darunter. Natürlich auch von ihnen ganz persönliche.

„Quecke“ im Buchhandel

Die Jahresgabe geht unentgeltlich an die Mitglieder des Heimatvereins. Alle anderen Interessenten können sie im örtlichen Buchhandel, den üblichen Verkaufsstellen und beim Heimatverein selbst für fünf Euro zu erwerben.

Das Thema Sicherheit ist gerade für Ratingen so wichtig; die hohen Einbruchszahlen sind ja leider in aller Munde. Da müsste die Landesregierung dringend handeln und für mehr Personal bei der Polizei sorgen. Als Landtagsabgeordneter kann ich mich auch hier für Ratingen einsetzen.“

Im Bereich der Wirtschaft habe Ratingen eine fantastische Entwicklung gemacht, was auch an der günstigen Verkehrslage liege. Auch der Flughafen Düsseldorf sei in beiden Städten ein Thema: „Ich stehe im direkten Austausch mit der Initiative „Ratinger gegen Fluglärm“, weil die Auswirkungen des Antrags auf Kapazitätserweiterung für die Stadt gravierend sind. Dabei unterstütze ich die Stadt Ratingen mit ihrer Forderung nach Ablehnung der Pläne zur Kapazitätserweiterung. Die rot-grüne Landesregie-

vom Land verteilt werden, in diese Region fließen und den Menschen vor Ort zugute kommen. „Die Verteilung der Fördergelder ist im Land von zentraler Bedeutung, und für Heiligenhaus und Ratingen möchte ich diese Mittel natürlich generieren.“

Dass all das keine Tagträume oder Worthülsen sind, hat Dr. Jan Heinisch schon viele Jahre als Bürgermeister ganz klar gezeigt: Etliche Projekte wurden in Heiligenhaus von ihm und seinem Team angestoßen und erfolgreich umgesetzt; da war der Bau der Umgehungsstraße (Westfalenstraße) sicher die schwierigste Aufgabe.

Der Anfang seiner Bürgermeister-Tätigkeit ist eigentlich noch gar nicht so lange her: Noch während seines Referendariats als junger Nachwuchsjurist wurde

Verkanntes Kleinod im Grünen

Der Blaue See im Dornröschenschlaf

Die Ergebnisse der „Umsetzungsstudie zur Weiterentwicklung des Arealums um den Blauen See“ haben eindrucksvoll bestätigt, dass der Blaue See eine zentrale Rolle für die Stadt spielt. Dort gibt es nämlich eine Menge noch nicht ausgeschöpfter Möglichkeiten für den Tourismus.

Die inzwischen gefassten Ratsbeschlüsse zur Einleitung eines Bebauungsplanverfahrens und eines Änderungsverfahrens für den Flächennutzungsplan sind die entscheidenden Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Geländes.

Dies ist dringend erforderlich, um Planungssicherheit für interessierte Investoren zu schaffen. Auch wenn der Kreis Mettmann und die Stadt Ratingen gemeinsam größtes Interesse an einem touristischen Ziel „Blauer See“ in der Region haben, wird allein das Planverfahren etwa ein bis zwei Jahre in Anspruch nehmen - einschließlich der Suche nach einem geeigneten Investor für dieses Projekt.

Die Ergebnisse der Umsetzungsstudie waren für die CDU Anlass, bei einem Bürgerdialog die Frage zu stellen: Tourismus in Ratingen – Utopie oder Dystopie (was schlicht das Gegenteil bedeutet)? Eingeladen waren Experten aus Verwaltung,

Wirtschaft, Gastronomie und Kultur. Sie hatten die Gelegenheit, darüber zu sprechen, welche Entwicklungsmöglichkeiten in der Stadt stecken.

Dabei waren sich alle einig, dass Ratingen über eine Reihe von touristischen Angeboten verfügt, die in der öffentlichen Wahrnehmung nicht immer präsent sind. Gleichzeitig wer-

einen hohen Imagegewinn verschafft.

Der Kreis Mettmann zum Beispiel hat mit „Neanderland“ einen Begriff geschaffen, der die Region als touristisches Ziel vermarktet. Die Region profitiert allerdings auch davon, dass der Trend immer mehr in Richtung Tages- und Naherholungstourismus geht, und das



den die vorhandenen Attraktionen, wie das phantastische Waldgebiet, das zum Wandern, Radfahren und Erholen einlädt und die kulturellen und gastronomischen Angebote nur unzureichend touristisch vermarktet.

Ein Blick auf die harten Fakten der Tourismusbranche machen deutlich, dass die Entwicklung des Tourismus nicht nur Einnahmen bringt, sondern auch

mit Tagesausgaben von durchschnittlich zwischen 26 Euro und 108,80 Euro und (pro Tourist im Jahr 2011).

Vor diesem Hintergrund hat die CDU jetzt die Initiative ergriffen und fordert die Verwaltung auf, eine Vorlage für die Entwicklung eines Tourismuskonzepts zu erarbeiten, aber nicht das „Rad neu zu erfinden“ und ein Angebot zu entwickeln,

das alle Ressourcen der Stadt nutzt. Damit sind die Bereiche Natur, Gastronomie, Hotellerie, Museen, Brauchtum, Kunst, Kultur, etc. gemeint.

Die Aufzählung macht deutlich, dass Tourismus ein echtes „Querschnittsthema“ ist, von dem viele in der Stadt profitieren. Beispielsweise das Brauchtum im Sommer und im Winter. Das Tourismuskonzept sollte zudem die enge Kooperation mit dem Kreis Mettmann sicherstellen sowie die Vernet-

zung mit den dort vorgehaltenen Angeboten. Darüber hinaus ist eine Bürgerbeteiligung wünschenswert.

Parallel zur Entwicklung des Tourismus soll der Blaue See als touristischer Ankerpunkt in der Stadt entwickelt werden und kann dann an den bereits vorhandenen Strukturen teilhaben.

Mit den Bürgern im Gespräch

Der Bürgerdialog am Mittwoch, den die CDU ins Leben gerufen hat, ist auch weiterhin ein Angebot an die Ratinger, mitzureden, mitzumachen und mitzugestalten. Damit eine konstruktive und kritische Diskussion in Gang kommt, treten Experten auf, die zu den jeweiligen Themen eingeladen werden und das notwendige Fachwissen mitbringen.

Die Themen des vergangenen Jahres waren unter anderem die Tourismusentwicklung in Ratingen, die Entwicklung des Blauen Sees, Ratingen als Sportstadt und Ratingen - Smart City, Digitalisierung.

Die Ergebnisse der Veranstaltungen sind unterschiedlich:

Beim Thema Tourismus haben die Experten ein Konzept zum Tourismus in Ratingen gefordert, „da hier die wirtschaftlichen Potenziale bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind“. Bei „Ratingen - Smart City“ war man sich einig, dass eine schrittweise Digitalisierung die Zukunftsfähigkeit von Ratingen sicherstellt.

Der Bürgerdialog ist eine win-win-Situation für alle. Die Besucher haben die Möglichkeit, sich aktiv in politische Diskussion einzubringen, ohne sich dafür parteipolitisch binden zu müssen. Die CDU wiederum erfährt ganz direkt, was der Ratinger denkt und was er will.

Tag und Nacht im Museum

Ratingens Historie ist nicht unbekannt. Doch ihre Zeugnisse waren lange Jahre im Keller des Museums abgelegt. Das hat inzwischen ein Ende, war doch das Obergeschoss für die Aufnahme der Ausstellungsstücke aufs Feinste hergerichtet worden – multimedial gestützt, äußerst attraktiv aufbereitet.

Ratingens Stadtgeschichte beginnt an der Grabenstraße nun nicht mit der Zeit, als die Nebel noch tief über dem Geschehen waberten, sondern im 13. Jahrhundert. Am Freitag, 11. Dezember 1276, verlieh Graf Adolf V. von Berg dem Gemeinwesen Stadtrechte und sicherte damit das nördliche bergische Gebiet.

Im Gegenzug für die damit verbundenen Privilegien wie Zoll- und Steuerfreiheit und Monopole auf das Mahlen von Korn und die Herstellung von Grüt, einem damals zur Bier-

herstellung benötigten Kräuter- und Würzstoff, baute die Stadt, 55 bis 180 Meter über Null, die mächtige Stadtmauer mit großen Verteidigungstürmen



Die Hoffmann-Werke produzierten Fahrräder und Motorräder – hier ein gleichermaßen gut geputztes wie gut erhaltenes Exemplar. Später wurde am Standort Lintorf auch die Vespa in Lizenz gebaut.

und bis zu acht Meter breiten Wassergräben. Museums-Chefin Alexandra König und ihr Mitarbeiter-Stab haben eine didaktisch kluge Präsentation

zusammengestellt, die inhaltlich von einem zum nächsten Höhepunkt führt. Noch gibt es keine begleitende Broschüre, wohl aber einen „Multimedia-

Daneben gab es wohl tätigen Bürgersinn, vor allem in der Gestalt der Schützen (visualisiert durch reichlich blinkendes Schützensilber), und auch fröhliche Gesellinnen und Gesellen – natürlich die Karnevalisten. Auch die nicht ganz unbekannten Bauwerke, die sakralen für jedermanns Gott, die bürgerlichen, wie Mauern, Häuser, Tore und Türme, sind zu sehen, Helblebarden, lederne Löscheimer. Auch einen ledernen Handball kann man betrachten, Sportler in fest geschlossenen Reihen und Hakenkreuz-Fahnen für ganz andere Ansammlungen. Nicht zu vergessen: Arbeiterführer Ferdinand Lassalle und seine Fahne von 1848.

Für diese wieder erweckte Dauerausstellung wurden im Obergeschoss des Museums neue Wände gezogen, Vitrinen eingerichtet und Nischen geschaffen. Sie alle geben eher zurückhaltend einer Ansammlung liebevoll zusammengetragener Dinge eine neue Heimat. Wer

Informieren und mitreden

„Wir kriegen nichts mit von dem, was in der Stadt geplant wird, und die Politiker machen sowieso ihr eigenes Ding.“ Diese Vorwürfe sind bekannt. Doch es kann eigentlich ganz einfach sein, Informationen und Argumente zu bekommen, die man zum Mitreden braucht.

Für jede Sitzung eines Rats-Ausschusses zum Beispiel gibt es eine Menge Vorlagen. Dabei handelt es sich unter anderem um Anträge der Fraktionen oder um Berichte der Stadtverwaltung. Und die können von jedem Interessenten gelesen und eingesehen werden. Im Internet findet man dazu auf der Seite „www.ris.ratingen.de“ alle Infor-

mationen. Hier gibt es einen Kalender, in dem jede Sitzung aufgeführt ist.

Und je nachdem, was gerade interessiert, kann man selber auf die entsprechenden Berichte und Vorlagen zugreifen – ob es sich nun um Kultur, Soziales oder schulische Themen handelt. Die Sitzungen des Rates und der Ausschüsse übrigens sind in der Regel öffentlich.

Wem das zu kompliziert ist, dem hilft die CDU gerne weiter. Fragen und Anregungen kann man in der Geschäftsstelle der CDU-Fraktion loswerden: Telefon Ratingen 5 50-12 10.



In der neu arrangierten stadsgeschichtlichen Ausstellung stehen sie, die Orgelpfeifen – aus Zinn gefertigt, mit kunstvoll aufgemalten und verzierten Gesichtern. Sie stammen vermutlich aus der Werkstatt des Ratinger Orgelbauers Weidtmann.

Viele Exponate, dazu auch noch in geschickte Zusammenhänge gefügt, geben die bunte Geschichte wieder. Wer wusste von der Herde wilder Pferde, die einmal im Jahr zusammengetrieben und zum Verkauf aussortiert wurde (im nördlichen Waldgebiet), wer wusste, dass aus den umfangreichen Behandlungsbeschreibungen des 18. Jahrhunderts später Ross-Arzneibücher entstanden?

Wem ist es gegenwärtig, dass Anger und andere Gewässer den Schmiede- und Schleifhandwerkern zupass kamen? Dass aber auch Pestilenz die Bevölkerung minimierte und Horden von Soldaten jeglicher Herkunft in der Garnisonsstadt das Stadtsäckel schröpften?



Heute erinnert eine Platte auf der Straße an den Standort des Lintorfer Tores. Es gehörte bis Ende des 19. Jahrhunderts zum Stadtbild. Im Museum Ratingen kann man ein Modell betrachten, das 1926 zur 650-Jahr-Feier der Stadtgründung angefertigt wurde.

Ohne Frauen ist kein Staat zu machen

FU lädt zur Frauenkonferenz nach Ratingen

Die Frauen Union der CDU (kurz: FU) lädt schon jetzt zur Frauenkonferenz 2017 ein. Der internationale Frauentag im März 2017 und die bevorstehende Landtagswahl im Mai sind gute Gründe, eine solche Zusammenkunft in Ratingen abzuhalten. Am Samstag, 4. März 2017, startet dann die erste Ratinger Frauenkonferenz in der Stadthalle.

Ziel der FU ist es, mit allen Frauen aus Ratingen ins Gespräch zu kommen und aktuelle Themen zu diskutieren. Wer „Frauenpolitik“ betreibt, der muss Frauen zuhören und daraus etwas machen, um ihnen eine Stimme zu geben. „Wir können und wollen auf keine einzige Frau mehr verzichten. Gerade vor den anstehenden Wahlen muss klar sein: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen!“ sagt Mechthild Stock, die Vorsitzende der FU in Ratingen.

Die wichtigen Themen der Frauenkonferenz sind „Sicherheit, Aufstieg und Perspektive“,

die auch für Ratingen relevant sind. Dr. Jan Heinisch, Landtagskandidat der CDU, hat sein Erscheinen zugesagt und wird die Position der CDU zum Thema Sicherheit darstellen.

Das Vertrauen in die Sicherheitskräfte hat schwer gelitten. Viele Menschen fürchten sich. Damit sich das ändert, müssen die zuständigen Stellen in Polizei und Verwaltung auf allen Ebenen besser aufgestellt und

vernetzt wird. Das Vertrauen muss zurückgewonnen werden. „Wer könnte das besser als die Frauen?“ meint die FU. Sie freut sich sehr, dass MdB Marie-Luise Dött, Wirtschaftspolitikerin und Unternehmerin, Bundesvorsitzende BKU und Mitglied der MIT, ein Impulsreferat halten wird. Chancengerechtigkeit ist eng mit den Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Teilhabe am Arbeitsmarkt und der Forderung nach gleichem

Verdienst für gleiche Arbeit verknüpft. Alles hat unmittelbare Auswirkungen auf die Altersversorgung von Frauen.

„Demografie – Chance und Risiko für Frauen“ ist das zentrale Thema des Beitrages von Mechthild Stock als Vorsitzende der FU Ratingen, die im Gespräch mit Marion Prell, der Ersten Beigeordneten aus Langenfeld, die wesentlichen Fakten hierzu darstellen wird.

Kalkulatorischer Zinssatz muss überprüft werden

In einem Antrag der CDU-Fraktion an Haupt-, Finanz-, Wirtschaftsausschuss und Rat wird die Verwaltung aufgefordert, das aktuelle Kreditportfolio zu prüfen und den für die Gebührenhaushalte zutreffenden tatsächlichen Durchschnittszins zu ermitteln.

Die Verwaltung möge auf dieser Grundlage einen neuen kalkulatorischen Zinssatz für alle zukünftigen Gebühren-Bedarfsberechnungen vorschlagen.

Der Hintergrund: In den letzten Jahren sind die Zinssätze für langfristige Investitionskredite auf ein historisch niedriges Niveau gefallen.

Der kalkulatorische Zinssatz in den Gebührenhaushalten wie Abwasser- und Müllent-

sorgung, Straßenreinigung, Rettungsdienst und Bestattungswesen allerdings liegt unverändert bei sechs Prozent pro Jahr, und das seit 1999. In den letzten Legislaturperioden wurde offenbar nicht geprüft, ob dieser Kalkulationszinssatz überhaupt noch angemessen ist.

Dabei ist selbstverständlich zu berücksichtigen, dass die Stadt noch langfristige alte Kredite mit entsprechend höheren Zinsen im Finanzierungsportfolio hat.

Auch dann, wenn die Zinsen nur einen geringfügigen Teil der städtischen Gebühren ausmachen, ist die CDU-Fraktion der Auffassung, dass ein Zinssatz von sechs Prozent aus Sicht der Ratinger Bürger nicht mehr angemessen sein kann.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
eine gesegnete Weihnachtszeit
und einen guten Start in das Wahljahr 2017.

Ihre CDU in Ratingen

www.cdu-ratingen.nrw

Hans-Böckler-Straße 1 · 40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 2 73 50 · kontakt@cdu-ratingen.de

